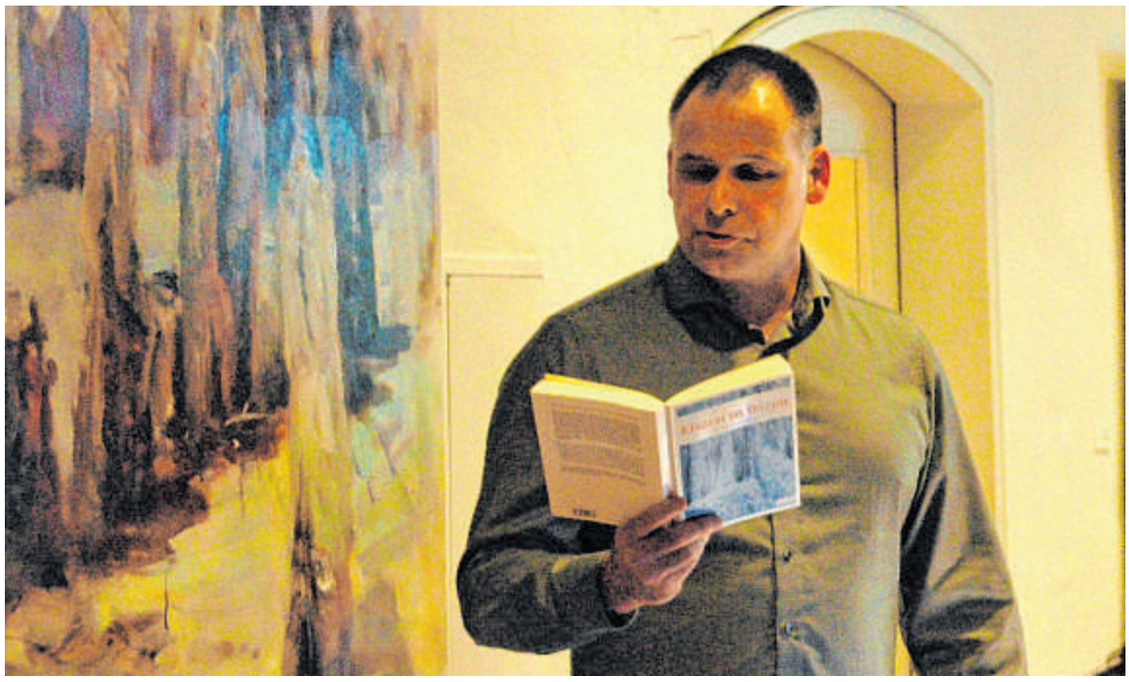
Lesung mit Genuss – Spannung pur

Burkhard Rüth stellt auf Einladung der Kulturfabrik Ibach-Haus sein zweites Werk im Haus Martfeld vor. Krimi-Autor hat einst in Schwelm gearbeitet

Schwelm. Ein hysterischer Schrei schrillte durch das Haus Martfeld. Die bis dahin gespannt lauschenden Zuhörer zuckten zusammen, der Autor Burkhard Rüth erschrak. Seine gerade so detailliert beschriebene Hauptdarstellerin Gianna dal Monte war lebendig geworden. Die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Kulturfabrik Ibach-Haus, Dr. Christina Kerckhoff, hatte spontan im zweiten Teil der Lesung die Rolle der Freundin des Commissario Vincenzo Bellini übernommen.



Burkhard Rüth bei seiner Lesung aus dem Roman „Eiszeit in Bozen" im Haus Martfeld. Am Tisch sitzend Christina Kerckhoff, die kurzerhand in die Rolle der Kommissar-Freundin schlüpfte. FOTO: HB

Lieblingswerk des Autors

Sie hatte sich im Vorfeld bereits als absoluter Fan geoutet. Während im Fernsehen der „Barcelona-Krimi" lief, konnte man in Schwelm live einen „Südtirol-Krimi" mit Südtiroler Spezialitäten erleben. Eine Lesung mit Genuss – sowohl für den Gaumen als auch für Augen und Ohren. Der Autor Burkhard Rüth las aus seinem zweiten Krimi „Eiszeit in Bozen" – nach eigener Aussage, sein Lieblingskrimi in der Serie (Emons Verlag). Zu Beginn stellte er liebevoll seine ideenreich gezeichneten Protagonisten vor. Zum Inhalt: Die Freundin des Commissario Vincenzo Bellini verschwindet, ein Toter mit ihrer Halskette am Fuß wird gefunden, ein Unbekannter spielt ein Spiel mit dem Comissario, eine rasante gefährliche Flucht aus dem Gefängnis innerhalb eines Gletschers,....

Während er sein Erstlingswerk „Das Monster von Bozen" so ganz nebenher geschrieben hat, habe er bei seinem zweiten Werk „das Hobby zum Beruf gemacht", sehr gründlich recherchiert und schriftstellerisch gearbeitet. Er liebe zwei Dinge total: Südtirol und Krimis. Mittlerweile arbeitet er an seinem fünften Südtirol-Krimi, der im Herbst 2018 erscheinen wird. Rüth: „Falls ich mal eine Schreibblockade habe, mache ich nichts und warte ab, bis sie vorbei ist." Zwischendurch hat er, als er im Emsland wohnte, einen dort spielenden Krimi verfasst („Sterbenslang") und ein bisher zweiteiliger Endzeit-Thriller „Virus – Der letzte Anschlag"/„Aruba" ist aus seiner Feder geflossen. Hier möchte er sehr gern einen weiteren Teil, den er mit den Lesern interaktiv gestaltet will, schreiben.

Mittlerweile ist er der Liebe wegen nach Kiel gezogen. Aber ursprünglich ist Rüth in Hagen geboren, hat eine Ausbildung zum Steuerfachgehilfen gemacht und in den 90ern in einem Steuerbüro in Schwelm gearbeitet; bevor er sich nach seinem wirtschaftswissenschaftlichen Studium als Unternehmensberater selbstständig machte. Daher war es für ihn eine besondere Lesung – er entdeckte immer wieder Bekannte und Familienangehörige im Publikum.

Der Kontakt zum Autor entstand für die Kulturfabrik über Anne Peter (Vorsitzende des Vereins für Heimatkunde). Seine Cousine staunte: „Er (Jahrgang 1965) ist erwachsener geworden." Einig war man sich darüber: „Das ist unser Burkhard." Aber auch die, die ihn nicht bereits aus der Vergangenheit persönlich kannten, waren von seiner ruhigen, souveränen Art und fesselndem Schreibstil begeistert. „Man kann ihm ewig zuhören", hieß es. Sicherheitshalber nahmen sich viele den signierten Krimi in der Pause für zu Hause mit – „denn, die Auflösung wird er uns sicherlich nicht verraten." Richtig – es blieb spannend.

Rüth mache höchstens zwei bis drei Lesungen pro Jahr, so war es auch für die Zuhörer etwas ganz Spezielles. Seine Worte lockerte er mit zahlreichen eigenen Fotos und mit Gletscheraufnahmen von Thomas Schliebener auf. Darunter auch wunderschöne Landschaftsbilder, die untertitelt waren mit „spielt zwar keine Rolle für die Szene, ist aber netter anzusehen als die Psychiatrie." Für schwache Nerven hatte er auch bei der Opferbeschreibung etwas zur Ablenkung parat. So verbanden sich Worte und Bilder – ein sehr beeindruckender spannender Abend. *HB*

Kulturfabrik Ibach-Haus – der Name ist Programm

- Für die Kulturfabrik Ibach-Haus ist der Name Programm. Gleichgültig ob **Musik, Kabarett, Literatur oder Kleinkunst**, ob klassisch oder modern, ob populär oder experimentell, ob laut oder leise – der Vorstand ist der Ansicht:
- Kultur ist absolut vielschichtig – unabhängig vom Genre. **Kultur kennt keine Grenzen**. Kultur ist für alle da. Sie differenziert nicht nach Geschlecht, Alter, Bildung, Herkunft oder Religion.
- **Kultur verbindet** vielmehr – schließt Lücken, überwindet Barrieren. Kultur tut schlicht gut – unserer Stadt, den Menschen.
- Die **Kulturfabrik** „macht" keine Kultur. Sie **fördert** sie.

Anzeige